Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 5

Rubrik: Ladislaus an Stanislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Insektenpulver.

Es gilt zwar bei einem König für eine Majestätsbeleidigung, ihn verrückt zu nennen, wenn er blos irrsinnig ist; ebenfalls, wenn er lügt, daß die Wände krachen, so soll man nicht an seiner Wahrheitsliebe zweifeln. Alle Könige sind im Stillen Freunde der Jesuiten, denn die Jesuiten nehmen die Fürsten gern in Schutz, wenn diese nur einigermaßen traitabel sind. Mit all dem hat natürlich die Rede nichts zu thun, die Eduard bei der Parlamentseröffnung hielt und deren Inhalt ihm ja Chamberlain diktierte, ebensowenig mit der Krönungsfeier, wo einige Schiffsladungen Kronjuristen aus allen drei Königreichen und Kolonien zusammenberufen, schon dafür Sorge tragen werden daß alles rechtskräftig erscheint, was die letzte Zeit über geschehen ist, und wenn man es dem Volke auch mit der neunschwänzigen Katze einbläuen müßte. Daß die Kronjuristen ihre Pflicht thun, dafür sorgen hinwiederum die Kronjuden, wie der Finanzminister mit dem Kriegsminister Geschwisterkind ist. Es handelt sich also gewiß nicht um eine Dornenkrone, sondern nur um ein paar Krönungsdornen, die sich von den Zeremonienmeistern und Zeitungsredakteuren leicht beseitigen lassen. Früher wars anders: Anno 1649 trat im Parlament ein Mann auf, boerenmäßig unscheinbar gekleidet, der verlas dem König sein Sündenregister, und dem König Karl I mit Namen, im Verhältnis zu den jetzigen Vorkommnissen, unschuldig wie ein Kind, wurde durch Richterspruch und Parlamentsbeschluß Krone und Kopf abgenommen. Wenigstens dürften sie bei den bevorstehenden Festlichkeiten dem Cecil Rhodes den Windrosenorden verleihen, da er den neuen Kurs angegeben und eigentlich verdiente, am Galgen hängend, durch sein Knochengebaumel die Windrichtung anzugeben. In die Verfassung ist stillschweigend schon längst der Artikel als Paragraph 1 aufgenommen, daß der König nur ein Phantom, eine Art Schildhalter ist, der wirkliche Souverain Großbritaniens ist das Geld, wofür das Volk allein rechtes Verständnis hat; deshalb nennt man auch unverhohlen die englischen Goldstücke Sovereigne.

All den Unrat erkennen die Völker mit ihrem Halbbatzenverstand, halten die Nase zu und kehren ihm den Rücken; andere aber, die sich über die Völker hoch erhaben dünken, drängen sich heran um an dem seligen Augenblick der Eduardskrönung, verbunden mit Chamberlains und Kitscheners Heiligsprechung, ihren Anteil zu gewinnen.

Die Geschichte ist doch stets ein wenig diabolisch, denn heute, wo überall zetermordio gerufen wird, wenn ein Anarchist ein Attentat versucht, oder auch nur ein Verrückter sich etwas auffallend benimmt, wird man durch das Wort Oranien, das mit Transvaal so eng verschmolzen ist, unwillkürlich erinnert, daß einst ein Gottesgnadenkönig einen Preis aussetzte und in klingender Münze dem Mörder Wilhelms von Oranien auszahlte, der zu den edelsten Männern seines Jahrhunderts zählte und der Ahne der jetzigen Königin von Holland ist!

Noch ein anderes Kuriosum bleibt dem Chronisten zu erwähnen: Deutschland und Frankreich vereinigen sich zur Gründung einer Eisenbahn nach Bagdad, wo bekanntlich vor tausend Jahren der weise Harun el Raschid regierte. Vielleicht hoffen die beiden so schön versöhnten Erbfeinde das Märlein von Tausend und eine Nacht werde um ihretwillen in Erfüllung gehen; vielleicht geht es aber wie bei Petschili, wo man auch meinte, es rieche nach Patschuli, bis Uli in der Patsche saß. Jedenfalls sollen die Deutschen und die Franzosen nicht vergessen, daß dort herum am untern Euphrat ein blinder Araber spukt, dem ward einmal zur Strafe für seine Habsucht und seinen Undank ein gewisses Sälblein um seine Augen gerieben. Ueberhaupt ist manchmal in den Sagen und Volksliedern in zwei Zeilen mehr Weisheit enthalten als in zwölfpfündigen Blaubüchern, z. B.:

Sah ein Knab ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heide.
Rhodes sprach: ich breche dich.
Krüger sprach: ich steche dich,
Daß du ewig denkst an mich.
England rief: Au waih gschrien!

Der Marasmus hebraicus ist auch ein Krebs, auch eine Blutvergiftung, die man nicht mit Bärendreck und Holderthee wegbringt.

Den Spaniern aber, die dem Beispiel Italiens folgten und einmal eine Jahresrechnung ohne Defizit schlossen, was wirklich jedermann spanisch vorkam, widmen wir das Sprüchlein:

Wenn ich dies Wunder fassen will,
So steht mein Geist vor Ehrfurcht still.

Andermättiges.

Herr Oberst von Tscharmer, ein schlechter Erfahrner,
Aergert sich, daß man in Andermatt
Einen Pintenwirt als Lehrer hat.

Herr Oberst von Tscharmer, Sie werden „bizarrner".
Jeder Wirt, der wahr und eifrig glaubt,
Ist ein guter Lehrer überhaupt.

Herr Oberst von Tscharmer, man will keinen Warner!
Besser ist es, wenn die Jugend jaßt,
Als die Protestanten nicht mehr haßt.

Herr Oberst von Tscharmer, Sie Schülerumgarner!
Bravo, wo der Lehrling trinken lernt
Und vom Ketzerglauben sich entfernt.

Herr Oberst von Tscharmer! Der Teufel als Karrner
Fährt nach abwärts, keineswegs hinauf!
Aendern Sie sofort den Lebenslauf!

Nix Tillinge!

Deß wer scheh wenn mer dem Kestennebroter Avanti Cesare folge mießte. Der sell mit soine Lavorati mit Pikel und Schaufle ruhig bei Binninge bloibe un z'Tillinge obe d'Rebe un Zwetschgeboim steh losse!

Wenn d'Französle emol, zwische Hägenä und Burgliber uf Basel noi marschiere welle, werd i scho unsre Lait in der Stadt drinn alleweil mobilisiere un mer werdene glei zoige, wer z'Basel Moischder isch —

Deß isch unseri Moinung

Johannes Knepfle
am Rimmelebach
mitten in Basel drinn!

„Der Mann hat Vieles durchgemacht!" so heißt's beim Volke insgemein
„Der Mann hat Vieles durchgebracht!" dürft öfter wohl die Wahrheit sein.

Kein Wunder.

Nach den neuesten Ausprobungen auf den Gefilden des alten Babylonien steht fest, daß die Legenden des alten Testaments babylonischen Ursprungs sind — kein Wunder also, daß die ganze, auf christlich-jüdischem, heißt nun auf babylonischen Weltanschauungen aufgebaute Weltordnung zur gegenwärtigen babylonischen Verwirrung der Begriffe geführt hat!...

Neue Gefahr.

„Herr Lehrer, der Käsperle kann nicht in die Schule kommen, er hat die Kartoffelkrankheit."

„Schwatz nicht so dumm; die kommt nicht an den Menschen."

„Freilich, der Käsperle hat 17 neue Kartoffeln gegessen, jetzt hat's ihn schier versprengt."

Ladislaus an Stanislaus.

Hummohr, liper Stanislaus, wih Du, hape ich halt schohn lang klen Meer. Ich hape mich villmehr vertroßen, weil tie südwestlichen Franzohsen sacerdotes deß heuligen Fatters M8 ferlaßen unt Protest-Tanten zu ihren Läußenbettern gem8 hapen. Oestlich unt westlich unseres lipen Faderlantes ahlsoh heißz jetz: „Loos son Rohm!" Wehn taß nicht währe, so müßde der heulige Leo weggen der Oesderteicher z'Ostern unt auch weggen der Frankreicher ahm Ostermondag uhm fille Franken reicher saihn. Taß hieß Mann vricher Bederßbvennige, aper Sie wohlen nicht Meer soh stark vließen wih zuhr sälpigen Zait, alß Thaine und Maine Läußenbett erst thie Hälfde Theß kanohnischen Alders zählden! Iperhaubt wohlen sich ihn neierer zeid Widder vill 2fel regen, währ aigendlich thie M8 hape 4 kirchliche Bunkdhionen unt sohgar thie Firsten unt Staadsheipder dauffen jetzt fälber noch ihre Schiefe unt fahren dazu sohn einer alden Weld in thie neie. Sieh 3bens noch sohweid, biß wihr saghen: „Nec plus ultra" unt anfangen zuh streiken mihd theer Dauffe unt all ihren Forarbeiden, wohmid gwihs Thaine Läußenbett einferstanten ist unt auch Maine nicht 9 saghen Wirte, Thain 3er Tich mit Thainer gahnzen 7Schaft grißender Bruther

Ladislaus.